

Kein Wissen, keine Meinung!

Bereits seit 30 Jahren begeistert Dentaurum die implantologische Community nicht nur mit der Erforschung und Entwicklung ausgezeichneter Implantatsysteme, sondern vor allem mit einem umfangreichen und kontinuierlichen Fortbildungsangebot. Die „Fachtage Implantologie“ sind bei vielen eine feste Größe.



Interview mit Prof. Dr. med. dent. Lars Bräuer

Leiter Prosektur und Körperspendewesen, Universität Erlangen-Nürnberg

Warum wählt man in Zeiten digitaler Workflows und KI-gestützter Prozesse noch ein Anatomie-Institut als Veranstaltungsort?

Nach wie vor gilt die Anatomie als Königsdisziplin, in der Medizin ebenso wie in der Zahnmedizin, und ist noch heute für viele Studentinnen und Studenten die prägendste Erfahrung der ganzen Ausbildung. Auch im besten Anatomiebuch sind die Strukturen anhand einer Idealvorstellung oder nach der Vorlage eines einzelnen Körperspenders abgebildet, in der Realität finden wir aber sehr viele Variationen. Anatomie zu begreifen hat, im Wortsinn, mit greifen, also mit anfassen zu tun. Natürlich bedienen wir uns für die Vermittlung unserer Inhalte auch digitaler und KI-gestützter Techniken, aber die Präsenz und die Arbeit am Präparat können sie nicht ersetzen. Wir machen sowohl hier am Institut als auch in Kooperation mit der Anatomischen Anstalt der LMU München mit Prof. Jens Waschke viele zahnmedizinische Fortbildungen. Neben der Vermittlung der anatomischen Strukturen ist ein bedeutender Aspekt von Präsenzveranstaltungen natürlich auch der Meinungsaustausch und das ‚Netzwerken‘. Persönlich ist mir daneben schon oft aufgefallen, dass sich die Leute bei Online-Veranstaltungen extrem leicht ablenken lassen. Es spricht also sehr vieles dafür, sich für eine Fortbildung vom Sofa zu erheben.

Welche Themen werden an der Fachtagung behandelt?

Die Fachtagung unter der Leitung von Dr. Friedemann Peschelt aus dem benachbarten Lauf bietet eine ganze Bandbreite von in der heutigen Praxis relevanten Themen, von der Aligner-Therapie, für die Prof. Dr. Sigmar Schnutenhaus die Schnittstellen zur Implantologie vorstellen wird, über eine kombinierte Konus- und Plattform-Implantatverbindung und deren variable prothetische Möglichkeiten, die Prof. Dr. Friedhelm Heinemann präsentiert, bis zum Einsatz von Mini-Implantaten, auch für die Versorgung zahnloser Unterkiefer, durch Prof. Dr. Norbert Enkling. Dr. Marcus Seiler vergleicht analoge und digital gestützte augmentative Maßnahmen, und die Gebrüder Dres Johannes und Andreas Petschelt widmen sich dem viel diskutierten Thema der Biologisierung in der

Implantologie und vergleichen den Einsatz von PRGF mit Hyaluronsäure.

Ihr eigener Abschlussvortrag hat den kessen Titel ‚Der belogene Patient‘ – worum geht es Ihnen da?

Privat bin ich ein großer Fan von Science und Fiction, beruflich und wissenschaftlich spielt allerdings Empirik und Evidenz die entscheidende Rolle – Glaube und Meinung ist dabei eher hinderlich. In dem Buch, das ich gemeinsam mit Falk Stirkat geschrieben habe, geht es vor allem um Methoden und medizinische Mythen, die sich trotz langjähriger und solider wissenschaftlicher Entzauberung weiter wacker halten. Das beginnt beim Einsatz von Paracetamol, das wirklich erwiesenermaßen bei z.B. Zahnschmerzen nichts ausrichtet, gleichzeitig aber eine hohe und akute Toxizität besitzt, über die Verschreibungspraxis völlig unnötiger, da vielfach für die Indikation völlig unwirksamer Antibiotika, bis hin zur kritischen Beleuchtung von Homöopathika oder dem bestenfalls optisch wirksamen, weil immerhin schön bunten, Tapan verkrampfter Muskeln. Mit dem wissenschaftlichen Kenntnisstand beim Entstehen des Buches haben wir so eine ganze Reihe Praktiken schonungslos beleuchtet. Ein Kapitel, ‚Eminenzbasierte Medizin‘, ruft sicher auch bei Ihren Leserinnen und Lesern gleich die richtigen Assoziationen auf.

Was schätzen Sie an der Zusammenarbeit mit Dentaurum bei solchen Fortbildungsprojekten?

Wir arbeiten in der Anatomie mit einer ganzen Reihe zahnmedizinischer Hersteller, Stiftungen, Foundations und Fortbildungsinstituten sehr gut zusammen, aber mit einigen, so auch mit Dentaurum, verbindet uns nicht nur eine wirklich langjährige Zusammenarbeit, sondern mittlerweile ein freundschaftliches Verhältnis. Das macht das Miteinander und die Organisation von gemeinsamen Veranstaltungen natürlich sehr unkompliziert, angenehm und gleichzeitig sehr bereichernd – die Kolleginnen und Kollegen von Dentaurum sind einfach eine sehr sympathische Truppe.

Herzliches Dankeschön für das Gespräch. ●